

**Andacht zum Arbeitertag der TelefonSeelsorge Ostthüringen mit Einsegnung
am Samstag, 20. Januar 2018, 9.30 Uhr, in der Stadtkirche Jena**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge, liebe Morgengemeinde hier in unserer Stadtkirche,

ich erinnere mich, wie es im Januar vor einem Jahr war. Das Jahr 2017 begann ohne den Dienst der Telefonseelsorge hier in Jena. Die Stellen in Gera, Erfurt und Halle hatten den Dienst mit übernommen. Mit vielen von Ihnen, die heute hier sind, habe ich mir viele Sorgen gemacht. Wie fragten uns: Wie geht es weiter? Es verging dann noch ein halbes Jahr bis zum Neubeginn am 1. Juli 2017, zusammen mit der Dienststelle in Gera.

Seither ist wieder ein halbes Jahr vergangen in neuer Trägerschaft, mit einer neuen Leiterin, mit neuen Diensträumen. Seit gut vier Monaten ist die Telefonseelsorge Jena wieder mit Ihnen "am Netz". Heute schauen wir auf das vergangene Jahr zurück und sehen: Es war oft schwierig, es knirschte hier und dort, es war ein Ringen um die Sache, um Menschen, um ein gutes Miteinander und vor allem um die Wiederherstellung eines wichtigen Angebotes für Mitmenschen, die in Not und Krisen das Gespräch suchen. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie dieser Aufgabe die Treue gehalten haben. Ich freue mich sehr, dass heute sechs neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beauftragt und gesegnet werden.

Ich schaue noch einmal persönlich zurück - und wenn ich drei Momente benennen dürfte, die mich in meinem Dienst in Jena im Jahr 2017 besonders froh und dankbar gemacht haben, dann wäre das zuerst das Reformationsgedenkjahr mit seinem Kirchentag im Mai, seinen schönen Angeboten und Gottesdiensten, zum zweiten die Gründung der Evangelischen Grundschule Jena und drittens die Wiedererrichtung der Telefonseelsorge als TelefonSeelsorge Ostthüringen.

Die biblische Jahreslosung für das in die ersten Wochen gegangene Jahr 2018 verweist uns auf die Quelle, aus der wir in unserem Leben und in unserem Dienst

schöpfen können. Dieses Wort steht fast am Ende der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, im vorletzten Kapitel, Kap. 21:

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offenbarung 21,6)

Ich möchte uns drei Gedanken sagen, die uns heute für unseren Weg stärken können.

Der erste Gedankenstrich: Die Quelle, von der wir hier hören, stillt den Durst nach Leben. Wer ist durstig? Wonach dürstet mich? Nach einer Gemeinschaft, die mich durch Hohes und Tiefes zu tragen vermag, nach einem Menschen, der mich gerne ansieht und gerne anhört, nach einem Ort, wo ich gebraucht werde, nach einer Macht, die mir die Angst nimmt und die Fesseln löst. In dieses dürstende Ich können wir uns einfühlen. Wir kennen diesen Durst. Und es gibt einen, der kennt unseren Durst auch. Er macht uns ein Angebot. Ich gebe dir Wasser des Lebens. "Der Herr ist mein Hirte, er führet mich zum frischen Wasser", sagt der Psalmbeter im 23. Psalm. Mit seinem Wort, seinem Geist, seiner Liebe stillt Gott meinen Durst.

Gedankenstrich 2: Viele Menschen nehmen körperlich gar nicht wahr, dass sie nicht genügend Flüssigkeit aufnehmen. Erst wenn sich das Durstgefühl meldet, der Körper eindeutige Signale gibt, greifen sie zum Wasserglas. Auf die Dauer ist das der Gesundheit nicht zuträglich. Ist es mit dem Durst nach Leben ähnlich? Nehmen wir den Mangel erst wahr, wenn wir nicht mehr richtig funktionieren, wenn wir unglücklich sind, wenn Lebenswege anders verlaufen, als wir dachten, wenn wir realisieren, dass irgendwie nicht genug Leben im Leben ist? Wie kommt mehr Leben, richtiges Leben ins Leben? Sie hören am Telefon, wie sich Menschen an dieser Frage reiben, von ihren Anstrengungen, ihren Enttäuschungen, ihren Hoffnungen.

Mit diesen Menschen auf der Suche, in Not, in Fragen und Zweifeln sind wir, sind Sie solidarisch. Ihnen geben wir etwas ab, was wir selbst empfangen haben. Sogar dann, wenn wir die Quelle unseres Lebens nicht mit Gott verbinden, geben wir etwas von der uns geschenkten Kraft, Empathie, der Liebe zum Leben und zum Mitmenschen ab, von dem Dank für unsere Gaben, für unsere geistigen und leiblichen Möglichkeiten. Das ist eine starke, großartige wahrhaft humanistische Aufgabe.

Ein dritter Gedankenstrich: Die Quelle, aus der wir gutes Leben schöpfen dürfen, ist umsonst, gratis.

Natürlich: Es steht eine Gegenleistung dahinter. Damit wir bleibendes, ewiges Leben haben, damit wir Hoffnung haben, hat Gott seinen Sohn Jesus Christus hingegeben und gleichsam auf die andere Waagschale gelegt. Aber wir, wir müssen nichts machen, nichts hinblättern, nichts vorlegen, nichts ableisten. Das Wichtigste im Leben, das wissen wir, ist sowieso nicht käuflich, gibt es nur als Geschenk. Man kann auch sagen, es ist Gnade. Ein Angebot wie die Telefonseelsorge spiegelt etwas von diesem grundlegenden, lebensgründenden Gratisangebot wieder. Hier darfst du anrufen, wenn keiner sonst da ist, hier hört dir jemand zu, wenn sich für dich alles verschlossen hat, hier nimmt dich jemand wahr, wenn dir die Welt ganz fern erscheint. Dafür musst du nicht bezahlen.

Telefonseelsorge: Dem Dürstenden zu trinken geben, der Gestürzten eine Hand reichen, dem Suchenden einen Schritt beschreiben, der Verstummten ein Wort finden: "Wir wohnen Wort an Wort." (R. Ausländer)

Um unsere Seele wird gesorgt. Wir haben lebendiges Wasser. Wir können davon trinken und wach sein für andere. H. Domin dichtete:

"Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten. "

Ich wünsche Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Telefonseelsorge, in Ihrem Dienst am Telefon und für sich persönlich ein Leben am frischen Wasser, das Seele und Leib erquickt, das Wunder, das aus dem Wort entsteht, ein gutes Miteinander und in diesem Jahr besonders ein erfolgreiches Zusammenwachsen in Gera und Jena zum Wohl der Menschen, die Sie am Telefon um Rat und Hilfe bitten. Gott helfe ihnen dazu und segne Ihr Tun.

Amen.

Gebet

1: Gott, erleuchte und bewege uns, leite und begleite uns mit deiner befreienden Kraft.

Wir bitten dich um Augen, die hellichtig sind für Zeichen der Not, für Winke zum Helfen.

2: Wir bitten dich um Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen, die eine Herausforderung für uns sind; um ein gutes Gedächtnis für die Sorgen, die uns jemand anvertraut hat, und für Dinge, die wir zu tun versprochen haben.

3: Wir denken an die, die mit schweren Lasten ihre Wege gehen. Lass sie unter uns Menschen finden, die ihnen helfen, einen guten Umgang mit diesen Lasten zu finden.

1: Wir denken an die, die dem Frieden und der Versöhnung nicht trauen können.

Lass sie erfahren, wie Misstrauen gemindert und Befreiung erlebt werden kann.

2: Wir denken an Menschen, die Zwang aushalten müssen in der Familie, im Beruf, in ihren politischen Verhältnissen.

Lass uns Wegbegleiter werden, die ihnen den Rücken stärken und mit ihnen Wege zur Befreiung suchen.

3: Wir danken für die Freiheit Jesu Christi, die gegen die Ängste in unserer Welt aufsteht. Lass uns in diesem Geist miteinander leben.